

Informationen zum Naturerlebnisraum (NER) „Dünenlandschaft Laboe“

Schutzstatus

Mit dem Schleswig-Holsteinischen Landesnaturschutzgesetz vom Juni 1993 wurde die Gebietskategorie der **Naturerlebnisräume** neu eingeführt. Naturerlebnisräume sollen dem Besucher ermöglichen, Natur, Naturzusammenhänge und den unmittelbaren Einfluss des Menschen auf die Natur zu erfahren. Sie sollen helfen, die Brücke zwischen Naturschutz und Erholung, zwischen Umweltbildung und naturverträglicher Freizeitgestaltung zu schlagen. (LLUR)

Im Januar 2005 wurde der NER „Dünenlandschaft Laboe“ durch den damaligen Umweltminister Klaus Müller ernannt. Träger des NER ist die Gemeinde Laboe. Ihre Aufgabe ist es, die Fläche „als einzigartige Naturlandschaft zu schützen, *zu erhalten und zu pflegen*, (...) sowie die natürlichen Lebensgrundlagen für Pflanzen und Tiere (...) *zu erhalten und zu entwickeln*.“

Im NER sind verschiedene Biotoptypen vertreten, darunter einige nach §30 (2) BNatSchG und § 21 LNatSchGes **gesetzlich geschützte Biotope**, wie Röhrichte (...) Trockenrasen, Küstendünen und Strandwälle, Strandseen, Boddengewässer mit Verlandungsbereichen, Seegrasswiesen und sonstige marine Makrophytenbestände, Riffe, sublitorale Sandbänke, Schlickgründe mit bohrender Bodenmegafauna sowie artenreiche Kies-, Grobsand- und Schlickgründe im Meeres- und Küstenbereich. In der Absicht, einen weiteren Rückgang oder auch nur eine Verschlechterung des Zustandes dieser Biotoptypen zu verhindern, sind alle Maßnahmen, die zu einer Zerstörung oder sonstigen erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung der geschützten Biotope führen können, verboten.

Entstehung und Entwicklung

Ein für die Ostsee charakteristischer Küstentyp ist die sog. **Ausgleichsküste**: Das Meer trägt Landmasse an den Stellen ab, die mit ihrer Küstenlinie in das Meer hineinragen, also besonders exponiert sind. Es entstehen z.B. Steilküsten. Das Material wird mit der Hauptströmung verfrachtet und setzt sich ab, sobald sich die Strömung, z.B. innerhalb der nächsten Bucht; verringert. Die Küstenlinie wird dadurch zunehmend geradliniger. Da dieses ein langatmiger Prozess ist, dauert es Jahrhunderte bis eine Ausgleichsküste entstanden ist.

Anhand von Luftbildern lässt sich die Küstendynamik gut erkennen. So ist der Strandbereich in den letzten 20 Jahren gewachsen, der Strandsee dagegen immer kleiner und flacher geworden.

Eine neue Sandbank hat sich gebildet, die z. Zt. noch an Höhe gewinnt und wohl im Laufe der nächsten Jahre an die jetzige Küstenlinie heranrücken wird. Eventuell wieder unter Bildung einer neuen Lagune um dann in das Stadium eines Strandsees überzugehen und schließlich zu verlanden (Niedermoor).



Gut erkennbar: angestrebter geradliniger Küstenverlauf mit küstenparalleler Strömung
Foto: G. Aldag 2007

Auch auf ökologischer Ebene gibt es Veränderungen:

Als **Sukzession** bezeichnet man die Veränderung der Flora und Fauna innerhalb eines Lebensraumes. Sie ist definiert durch die zeitliche Abfolge charakteristischer Lebensgemeinschaften von Arten. Die Pioniervegetation besiedelt als erstes neu entstandene Sandflächen. Im Windschatten dieser Pflanzen wachsen dann Primärdünen heran. Sie werden im Wesentlichen mit der Strandquecke und seltener mit Strandhafer besiedelt. Mit fortschreitender Vergrößerung spricht man von *Weißdünen*. Sie werden von charakteristischen Dünengräsern wie Strandhafer und Strandroggen mit tiefen und weit verzweigten Wurzelwerk besiedelt und vom Wurzelwerk festgelegt. Es folgen andere auf das Leben im nährstoffarmen Sand angepasste Pflanzen, wie Rotschwengel, Sand-Stiefmütterchen und Stranddistel. Im Verlauf der Dünenentwicklung gehen ältere Weißdünen in das Stadium der Grau- und dann anschließenden Braundüne über. Die *Graudüne* verdankt ihren Namen ihrer Trockenrasen-Vegetation, die sich u.a. aus versch. Gräsern, Flechten und Moosen zusammengesetzt. Hier hat sich bereits eine dünne Humusdecke gebildet. Im NER wird die Veränderung durch aufkommende Sträucher und Gehölze, sowie Röhrichtbestände deutlich. Die weitere Entwicklung führt zu einer zunehmenden Verbuschung mit Weiden, Pappeln, Birken und Weißdorn.



Meersen als typischer Vertreter der Pioniervegetation in der Primärdüne

Foto: A. Harrje

Konflikte

Besonders eine Art wird das Erscheinungsbild des NER zukünftig nachhaltig beeinflussen:

Die **Kartoffel-Rose (*Rosa rugosa*)** gilt als **invasiver Neophyt**.

Als Neophyten werden Pflanzen bezeichnet, die sich erst in jüngerer Vergangenheit angesiedelt haben. Ökologische Systeme reagieren auf neue Arten und es bedarf einiger Zeit, bis sich ein neues Gleichgewicht zwischen ihnen eingestellt hat. Als invasive Neophyten bezeichnet man dagegen Arten, die sich sehr massiv und nachhaltig ausbreiten und so dem Schutzzweck nach Erhalt einer speziellen auf den Standort abgestimmten Pflanzen u. Tiergesellschaft entgegenstehen.

Luftbildaufnahmen aus Dänemark belegen, dass sich das Verbreitungsgebiet der Kartoffelrose seit über 50 Jahren kontinuierlich erweitert, es gibt daher keine Hinweise darauf, dass die Bestände überaltern und wieder verschwinden. Die Art verändert das Landschaftsbild sowie die Lebensgemeinschaften von Dünen und Küstenheiden gravierend. Sie verdrängt vor allem kleine und lichtbedürftige Küstenarten, die im Gegensatz zur Kartoffelrose *ausschließlich* an diesen Standorten vorkommen können. Aus Gründen des Arten- und des Biotopschutzes sind Vorkommen von Kartoffel-Rosen in Dünen und Küstenheiden daher unerwünscht.

Ökologische Bedeutung

Neben der speziell an das Leben im Salz, Sand und Wind angepassten Vegetation fallen vor allem die Vögel auf, die zu fast jeder Jahreszeit in größerer Menge im NER rasten und Nahrung suchen. Besonders im Frühjahr und Herbst lassen sich verschiedene Gänse - u. Watvögel (Limikolen) -Arten beobachten.

Im Sommer werden immer wieder Brutversuche von Sandregenpfeifern und der sehr seltenen Zwergseeschwalbe unternommen.

Gemeinsam mit dem Naturschutzgebiet „Bottsand“ kommt dem NER als Rast- und Nahrungsbiotop eine große Bedeutung zu.



Blick auf den verlandenden Strandsee mit rastenden Kanadagänsen
Foto: A. Harrje

Quellen:

www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/NaturschutzForstJagd/12_NatErleben/03_NaturerlebnisRaume/ein_node.html

<http://de.wikipedia.org>

http://www.kuestenexkursion.de/referate/Kliff_Ausgleichskueste.htm

Berndt Heydemann Neuer Biologischer Atlas Schleswig-Holsteins, Wachholtz-Verlag 1997